

# Diskriminierende Abzocke?

**Senioren gelten bei Kfz-Versicherern als Risikokunden, auch wenn sie bislang unfallfrei gefahren sind. Preisaufschläge sind üblich. Die Höhe ist aber unterschiedlich.**

**O**bwohl es in Deutschland keine gesetzlichen Regeln für ältere Autofahrer gibt, verlangen einige Versicherer ab dem 76. Lebensjahr einen Aufschlag von durchschnittlich 57 Prozent im Vergleich zur Autoversicherung eines 55-Jährigen. Das stellen die Stiftung Warentest und der ebenfalls gemein-

dass über 80-Jährige die Hälfte mehr an Kosten als ein durchschnittlicher Fahrer verursachen. Die Schadenshäufigkeit steigt den Zahlen zufolge ab 75 Jahren an.

Die Situation ist für ältere Fahrer unübersichtlich. Auch da, wo die Tarife teurer werden, kann der zu zahlende Betrag in Einzelfällen gleich bleiben: Wer schon lange unfallfrei fährt, hat zum Beispiel stetig von steigenden Schadenfreiheitsklassen profitiert. Durch den niedrigeren Beitrag fällt dann gar nicht auf, dass man plötzlich einen höheren Grundbeitrag zu zahlen hat. Finanztip stellt fest: „Erst, wenn man sich die Beiträge mit konstantem Schadenfreiheitsrabatt anschaut, fallen die Aufschläge auf.“

Der Online-Ratgeber empfiehlt deshalb zu vergleichen und gegebenenfalls den Versicherer zu wechseln. Das kann man nach jeder Beitragserhöhung oder mit einem neuen Auto sowie zum Jahreswechsel. Die Stiftung Warentest rät, die Kfz-Versicherung notfalls auf ein jüngeres Familienmitglied umzumelden.

## Hilfe im Internet

Wer vergleicht, muss seine Beiträge individuell ermitteln. Denn die Beitragshöhe wird auch noch durch andere Risikomerkmale bestimmt, etwa Autotyp oder Ort. „Das geht am einfachsten mit unserem Vergleichsrechner, da Berechnungen vom Nutzer gespeichert und jederzeit wieder aktualisiert werden können ohne alle Angaben erneut machen zu müssen“, sagt ein Sprecher von der CHECK24 GmbH. Finanztip empfiehlt dieses werbungsgestützte Vergleichsportal neben Verivox ([www.check24.de](http://www.check24.de), [www.verivox.de](http://www.verivox.de)).

Allerdings erfassen die Portale nicht alle Versicherer, den traditionell günstigen Direktversicherer HUK24 zum Beispiel nicht ([www.huk24.de](http://www.huk24.de)). Im Analysebogen der Stiftung Warentest, den man für 7,50 Euro herunterladen kann, ist die HUK aber enthalten. ([www.test.de/kfz-versicherungsvergleich-1575560-0](http://www.test.de/kfz-versicherungsvergleich-1575560-0)). Jährlich die Rechnung kritisch zu prüfen und zu vergleichen kann sich lohnen: So lassen sich mehr als 100 Euro sparen.



Und was machen Senioren, die nicht mit dem Computer umgehen können? Von der Verbraucherzentrale werden sie leider alleine gelassen. Die zuständige Mitarbeiterin Katharina Lawrence verweist auf die Stiftung Warentest. Da kommt man aber ohne Internetzugang auch nicht weiter. Gut, wer dann über ein funktionierendes soziales Netz verfügt.

*Karin Willen*

## Fahren im Ausland

„Die deutsche Fahrerlaubnis ist bei vorübergehenden Aufenthalten im Ausland in dem Umfang gültig, wie in Deutschland auch“, heißt es vom ADAC. Erst wer seinen ordentlichen Wohnsitz ins Ausland verlegt, unterliegt den jeweiligen nationalen Regelungen. In der Europäischen Union verlangen zum Beispiel Spanien, die Niederlande und Großbritannien einen Fahrtauglichkeitstest für Senioren. Bisher gibt es übrigens keinen Nachweis dafür, dass in diesen Ländern die Unfallzahlen dadurch gesunken seien.

*wil*

Fotos: (3): Oeser



Dieses Auto braucht keinen Versicherungsschutz.

nützige Online-Ratgeber [www.finanztip.de](http://www.finanztip.de) fest. Einige Anbieter erhöhen die Kosten für die Police Finanztip zufolge sogar schon, wenn ihre Versicherten 65 Jahre alt werden.

Die Politik der Versicherungen betrifft mittlerweile jeden Vierten der 60 Millionen Führerscheinbesitzer in Deutschland. Dabei ist sie durch die Datenlage nicht gedeckt. Das Statistische Bundesamt hat für 2016 errechnet, dass Senioren im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil unterproportional an Unfällen beteiligt sind, gibt allerdings auch den Hinweis, dass Senioren nicht täglich zur Arbeit fahren müssen, also weniger oft fahren. Außerdem wurden nur polizeilich gemeldete Unfälle ausgewertet.

Dennoch empfiehlt der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) seinen Mitgliedern Aufschläge für Fahrer ab 68 Jahren. Eine Verbandssprecherin fügt hinzu, dass die Beitragshöhe Sache der einzelnen Unternehmen sei. Die Statistik der Versicherungswirtschaft, in die auch polizeilich nicht gemeldete Unfälle eingehen, zeigt,